

Hier sind Frauen und andere Geschlechter sichtbar

45. Fachtagung der deutschsprachigen Frauen-/Lesbenarchive, -bibliotheken und -informations-/dokumentationseinrichtungen (ABI) vom 28.10. bis 31.10.2010 in Dresden; Konferenzbericht

Karin Aleksander

Wer die Bibliothekslandschaft aufmerksam verfolgt, weiß, dass es schon in den späten 1970er Jahren spezielle Frauenarchive, Lesbenbibliotheken, Frauenbuchläden und -verlage sowie spezielle Informations- und Dokumentationsstellen gab. Einige alte und mehrere neue gibt es heute immer noch. Entstanden aus der Not und bewussten Erkenntnis, Publikationen und Dokumente von Frauen zu sammeln und damit zu bewahren und sichtbar zu machen, ist diese Aufgabe heute differenzierter. Einerseits müssen viele Frauen-ABI-Einrichtungen diese Ziele bis heute verfolgen, ganz in dem traditionellen Sinne, dass Materialien und Dokumente von Frauen immer noch herausfallen aus dem gängigen Sammel- oder Erwerbungskanon. Andererseits setzen einige der Einrichtungen auf die durchaus erfolgreiche Strategie, ihre Sammlungen in die „traditionellen“ Bibliotheken und Archive einzubringen mit den daraus folgenden neuen Herausforderungen, die wieder nur die alten Probleme im anderen Kleid sind: nämlich die allgegenwärtige, traditionelle (unbewusste, weil gelernte) Praxis, dass Frauen mitgemeint sind und deshalb in den Normdateien und Klassifizierungen immer noch (zu) wenig bis gar nicht vertreten sind.

All die, die sich in diesem Feld aktiv betätigen, treffen sich alljährlich zu einer Fachtagung. Die aktuelle (die 45.!) organisierte das Frauenstadtarchiv Dresden Ende Oktober 2010 in der sächsischen Landeshauptstadt. Diesmal nahmen daran 50 Frauen aus 27 verschiedenen Einrichtungen aus Deutschland, Italien, Luxemburg, Österreich und der Schweiz teil. Sie sind meist auch im deutschsprachigen Netzwerk i.d.a.¹ vertreten, einer Dachorganisation, die selbst wieder in nationalen und internationalen Verbänden² mitarbeitet.

Passend zur Aufgabe und dem Sammelanliegen des Dresdener Frauenstadtarchivs und dem „Jahr der Jubiläen“ 20 Jahre nach den Wendeereignissen von 1989/90 stellten die Organisatorinnen die diesjährige Fachtagung unter den Titel „Frauen-/Geschlechtergeschichte und -geschichten im Wandel der Zeit: Welchen Stellenwert haben Frauengeschichte- und -projektarbeit heute?“.

1 Vgl.: <http://www.ida-dachverband.de>

2 Z.B. im Deutschen Frauenrat, in FRIDA/Österreich und im Women's Information Network Europe

Schon in den Grußworten der eingeladenen Politikerinnen³ zur Tagung klang an, was dann in der obligatorischen Vorstellungsrunde von vielen Mitarbeiterinnen aus ihren Bibliotheken und Archiven umso deutlicher benannt wurde: Trotz hervorragender Arbeit sind die allermeisten Einrichtungen unterfinanziert und müssen viel Zeit und Ideen investieren, um die einfache Existenz zu sichern, Mittel einzuwerben und Ehrenamtliche zu interessieren. Auch große und etablierte Einrichtungen, die schon 20 Jahre und länger existieren, sind davon betroffen, wie z.B. die einzige Öffentliche Frauenbibliothek Deutschlands in Saarbrücken oder Archiv und Bibliothek der größten Frauenkultur- und -bildungseinrichtung Deutschlands „belladonna“ in Bremen. Ähnliche Probleme wurden aus Bochum und Hamburg, aus Innsbruck und Berlin, aus Augsburg und Tübingen berichtet. Das Tübinger Bildungszentrum und Archiv zur Frauengeschichte Baden-Württembergs „BAF“, das in Bibliothek, Archiv und bei Stadtrundgängen hauptsächlich mit Ehrenamtlichen arbeitet, kämpft mit dem Problem, dass die Gründungsfrauen von 1987 kaum Nachfolgerinnen für ihre Einrichtung finden. Auch „Avalon“ in Augsburg muss aus diesem Grund Ende des Jahres schließen und viele andere arbeiten seit zig Jahren mit den gleichen wenigen Frauen. Auch das ausrichtende Frauenstadtarchiv Dresden wurde inzwischen wegen der umfangreichen Kulturkürzungen in Sachsen geschlossen! Welche allgemeinen Ursachen können hinter den ganz konkreten regionalen und anderen möglichen Aspekten liegen? Verschiedene Erlebniswelten von Frauen, unterschiedliche Lebensziele bei Frauen verschiedener Generationen, konkrete gesellschaftliche Vorgaben, Spielräume und Erwartungen – all das wirkt sich aus auf die Arbeit in den Frauen-ABI-Einrichtungen. Zum Beispiel wurde aus Luxemburg und auch aus Deutschland berichtet, dass die Frauen- und Gleichstellungsministerien momentan eher Jungen- und Männerarbeit finanziell unterstützen. Was wird da aus der existentiell notwendigen Förderung für Frauen- und Lesben-ABI-Einrichtungen? Im Gegensatz zu Österreich gibt es in der BRD keine vom Bund finanzierte Struktur für die Frauen- und Lesbenbibliotheken, wenige werden von den Ländern unterstützt.

Nichtsdestotrotz leisten die Mitarbeiterinnen in den verschiedenen Bibliotheken, Archiven und Informations- und Dokumentationseinrichtungen eine fachlich versierte Arbeit (mit immer neuen Projekten, Publikationen, Ausstellungen, Kursprogrammen und Fundraising-Ideen), die weit über ihre Einzeleinrichtung hinausweist. Diese Arbeitsergebnisse bzw. Projekte werden auf den Internetseiten der Zentren publik gemacht, auch in der regionalen Presse und auf dem Archiv-/Bibliothekstag oder in speziellen Gremien vorgestellt. Hier möchte ich deshalb einen Überblick geben über abgeschlossene und neue Projekte, um die interessierte

3 Susanne Mewes, Leiterin der Leitstelle für Gleichstellung, Familie und Gesellschaft im Sächsischen Staatsministerium für Soziales sowie Kristina Winkler, Gleichstellungsbeauftragte für Frau und Mann der Landeshauptstadt Dresden im Auftrag der Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden Helma Orosz

Bibliotheksöffentlichkeit zu informieren über die Leistungen und Anstrengungen der Spezialistinnen in den Frauen-/Lesben-ABI-Einrichtungen:

- Mehrere Zentren setzten bereits um bzw. planen ihren Internetauftritt zu optimieren (belladonna, Bremen; Genderbibliothek, HU Berlin; Archiv der deutschen Frauenbewegung, Kassel).
- Es sind neue Online-Datenbanken/-Kataloge der Einrichtungen dazu gekommen, z.B. der OPAC in Kassel und die überarbeitete ADA-Datenbank zu Wissenschaftlerinnen an der Friedrich-Wilhelms-/Humboldt-Universität zu Berlin in der Genderbibliothek Berlin; weitere planen Online-Auftritte bzw. -Erfassung für die nächste Zukunft, z.B. „belladonna“ in Bremen und „Denk(t)räume“ in Hamburg.
- Viele Einrichtungen sind in ihren Städten wertvolle Anbieterinnen von Kulturveranstaltungen, wie Stadtrundgänge (Köln, Berlin, Bochum, Bremen, Dresden, Hamburg, Leipzig u.a.), Frauenstadtpläne (Augsburg, Bremen, Dresden, Leipzig u.a.), Lesungen, Ausstellungen etc.
- Neben zahlreichen Publikationen zu frauen- und genderspezifischen Aspekten der ABI-Arbeit, die jährlich erfasst und auch auf der i.d.a.-Homepage veröffentlicht werden, gab z.B. der Kölner Frauengeschichtsverein ein spezielles Findbuch heraus.
- Immer mehr Kolleginnen verfolgen die Herausforderungen der Digitalisierung von eigenen Materialien, um sie zu erhalten, aber auch, um sie öffentlich sichtbar zu machen (z.B. Kassel, Archiv der Deutschen Staatsbürgerinnen und Helene-Lange-Archiv, beide Berlin, u.a.). Das Frauenforschungs-, -bildungs- und -informationszentrum (FFBIZ) hat z.B. erfolgreich die umfangreiche Plakatsammlung digitalisiert und in der Europeana dokumentiert. Auch Kolleginnen vom FrauenMediaTurm in Köln (die diesmal leider nicht an der Tagung teilnehmen konnten) haben damit begonnen, alle Ausgaben der Zeitschrift „Emma“ zu digitalisieren. Die Einzelartikel sind bereits seit längerer Zeit in ihrer Literaturdatenbank online recherchierbar.
- Außerdem nimmt der FrauenMediaTurm seit Anfang 2010 am Bibliotheksverbund des Hochschulbibliotheksentrums (hbz) des Landes Nordrhein-Westfalen und dessen Online-Fernleihe teil mit der Möglichkeit, den Nutzer/-innen in Kürze einen Zugang zu einem Digitalen Archiv, DigiBib und DigiLink zur Verfügung zu stellen.
- Ähnliche Ziele verfolgt die Bibliothek „cid femmes“ aus Luxemburg, die erneut Verhandlungen mit dem kollektiven Luxemburger Katalog (bibnet.lu) beginnt.
- Interessante neue Herausforderungen stehen auch vor der Bibliothek der „frauensolidarität“ in Wien. Sie ist mit zwei weiteren Spezialbibliotheken zusammengezogen. Jetzt soll auch eine Metasuche über die drei verschiedenen Datenbanken möglich werden, ohne dass die gendergerechte

Verschlagwortung aufgegeben wird. Im Gegenteil: sie soll auf die beiden anderen Datenbanken ausgedehnt werden, was nicht nur technisch neue Probleme birgt.

- Nicht zu vergessen die weiter bestückte Zentrale Zeitschriftendatenbank, die i.d.a.-Einrichtungen seit 2000 füllen. Im letzten Berichtsjahr wurden 1.074 Datensätze ergänzt. Insgesamt sind die i.d.a.-Einrichtungen mit 5.059 Bestandsdatensätzen in der ZDB vertreten, die sich auf weit über 2.000 verschiedene frauen- und genderspezifische Zeitschriften verteilen.
- Last but not least soll das europäische Projekt FRAGEN⁴ erwähnt werden, dass 2011 online gehen wird und an dem einige unserer Einrichtungen beteiligt waren: das FFBIZ aus Berlin, „Stichwort“ aus Wien und „cid femmes“ aus Luxemburg.
- Um die Leistungen der Frauen-/Lesben-ABI-Einrichtungen öffentlich wirksamer darzustellen, haben wir beantragt, in das Bibliotheksportal aufgenommen zu werden. In Kürze werden die Frauenbibliotheken unter der Rubrik „Bibliothekslandschaft“ in diesem Portal sichtbar sein.⁵

Während der Fachtagung diskutierten die Spezialistinnen in 7 Arbeitsgruppen: 1. über die von vielen verwendete Software FAUST (hier fand erstmals am Tag vor der Tagung ein Expertinnenworkshop zur eigenen Weiterbildung statt), 2. über Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, 3. über Frauenräume im Zeitalter des Postfeminismus, 4. über Biografieforschung, 5. über Systematik und Verschlagwortung, 6. über den Umgang mit Nachlässen und 7. über das Thema, was passiert mit dem Kulturgut, wenn die Einrichtung schließen muss.

Das nächste Treffen wird Anfang November 2011 in Bozen stattfinden und damit erstmals in einem deutschsprachigen Gebiet Italiens.

4 FRAGEN ist eine Volltext-Datenbank mit den jeweils 10 einflussreichsten Texten aus der Neuen Frauenbewegung aller EU-Länder. Die Texte sind in der Originalsprache mit einer Zusammenfassung auf Englisch lesbar und auf der Grundlage des European Women's Thesaurus verschlagwortet. Zu jedem Text gehört eine detaillierte und theoretisch profunde Inhaltserschließung (<http://www.aletta.nu/aletta/content/50961/fragen>).

5 Vgl.: <http://www.bibliotheksportal.de/>